



Tagung und Fortbildung im Rahmen des Projektes „Aus- und Weiterbildung für Pädagogen und Bildungsmanager im Bereich Diversity“

(543873-TEMPUS-1-2013-1-DE-TEMPUS-JPCR)

an der Universität Wien vom 05. Juli 2015 bis 09. Juli 2015

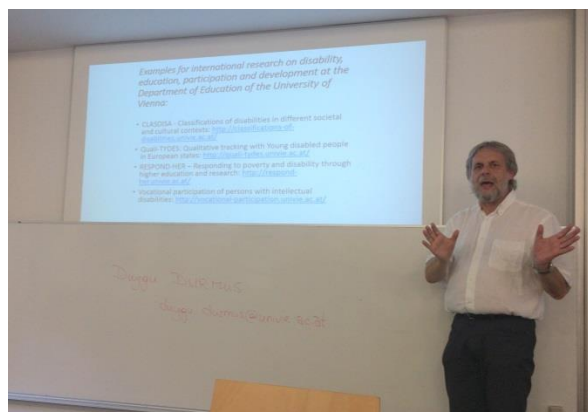
„Inklusive Bildung international“

Vom 1. bis 5. Juli 2015 fand an der Universität Wien eine Fortbildung für Dozierende der Universitäten Witebsk (Belarus), Berdjansk (Ukraine) und Wologda (Russland) statt, die Module für den Master: „Bildungsmanagement in heterogenen Organisationen“ im Rahmen des oben genannten Projektes entwickeln.

Daran schloss sich ab dem 6. Juli eine Tagung zu dem hochaktuellen Thema „Inklusive Bildung international“ an, an der Vertreter aller Konsortiumsmitglieder teilnahmen.

Während der Fortbildung wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Prof. Dr. Eva Vetter, Prof. Dr. Gottfried Biewer und Judith t`Gilde in die breite Thematik „Bildungsmanagement unter dem Aspekt inklusiver Bildung“ aus österreichischer Sicht eingeführt und mit den neuen Curricula für Inklusion in Österreich bekannt gemacht. Die Teilnehmer hatten Gelegenheit zum Selbststudium in der reichhaltigen Bibliothek der Universität Wien sowie zum internationalen Austausch untereinander.

In die Tagungsthematik führte Prof. Dr. Gottfried Biewer, mit dem Thema „Inklusive Bildung international“ ein.



Die Projektleiterin Prof. Dr. Olga Graumann, Universität Hildesheim ergänzte den sehr aufschlussreichen Vortrag von Herrn Biewer durch ihre Ausführungen zu „Integration/ Inklusion – Möglichkeiten und Grenzen aus deutscher Sicht“, indem sie insbesondere auf der Basis eigener Erfahrung als Sonderschullehrerin in einer Integrationsklasse zeigte, wie in integrativen Klassen in Deutschland seit fast 30 Jahren gearbeitet wird (s. Vortrag).



Es folgten Referate von Prof. Dr. Viktoria Sokolova (St. Petersburg) zu „Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund“, von Prof. Dr. Valentina Stadnik (Chmelnitzki, Ukraine) zu „Distant learning mit Studierenden mit einer Behinderung“ und Dr. Svetlana Lautkina (Witebsk; Belarus) zu „Inklusion von Hochbegabten“. Damit stellten alle Länder ihre Best Practice vor und diese Ergebnisse bildeten die Grundlage für eine länderübergreifende Diskussion zur inhaltlichen Bereicherung der Module, die entwickelt werden.

Judith `t Gilde arbeitete mit den Teilnehmern an der Nutzung des „Index for Inclusion – Index für Inklusion“. Der Index für Inklusion stellt mit seinen ausgearbeiteten Materialien einen Fundus dar, aus dem Schulen schöpfen können, die sich als "Schule für alle Kinder" definieren. Er hilft den Schulen bei der Selbstevaluation.



Prof. Dr. Helga Fasching zeigte inklusive Strukturen beim Übergang von der Schule in den Beruf in Österreich auf und Dr. Sandra Schütz demonstrierte sehr lebendig und konkret, wie Inklusion in einer Grundschule in Wien umgesetzt wird und wie Studierende der Universität Wien auf diese Arbeit vorbereitet werden.



Die Teilnehmer erhielten die Gelegenheit das Inklusionsprojekt „Wiener Neudorf“ zu besuchen. Das Projekt gibt es seit 2005 um Barrieren abzubauen und den großen Schatz an Vielfalt und Gemeinschaft in der Gemeinde sichtbar zu machen. Das Projekt wurde von der Österreichischen UNESCO Kommission ausgezeichnet. Ziele sind: Inklusive KULTUREN schaffen (Gemeinschaft bilden, Inklusive Werte verankern), Inklusive STRUKTUREN etablieren (Eine Schule für alle entwickeln, Unterstützung für Vielfalt organisieren), Inklusive PRAKTIKEN entwickeln (Lernarrangements organisieren, Ressourcen mobilisieren).



Der Bürgermeister von Wiener Neudorf, Herbert Janschka (links im Bild mit Prof. Dr. Alexander Schirin), begrüßte die Teilnehmer und berichtete begeistert wie wichtig das Inklusionsprojekt als Modell für die Stadt und ganz Österreich ist. Schulrat Joseph Tutschek, der Hauptinitiator des Inklusionsprojekts im schulischen Bereich (rechts im Bild mit dem Projektmanager Prof. Dr. Michael Pewsner) fasste die wichtigsten Ziele dieses Projektes zusammen.



Überraschend für alle Teilnehmer war die Reform, die Österreich in Bezug auf Inklusion angestoßen hat. Derzeit findet dort ein Prozess zur Neugestaltung der LehrerInnenbildung statt. Es werden in Zukunft keine SonderschullehrerInnen mehr ausgebildet, mit der Begründung, dass ein inklusives Schulsystem gut ausgebildete PädagogInnen mit sonderpädagogischen Kompetenzen, aber keine SonderschullehrerInnen mehr benötigt. Alle LehrerInnen sollen als „spezialisierte GeneralistInnen“ ausgebildet werden. Das ist aus Sicht aller Teilnehmer ein sehr radikaler Schritt, über den heftig diskutiert wurde.

Das Ziel der Fortbildung und der Tagung wurde in hohem Maße erreicht, denn die Teilnehmer konnten sich in Wien mit verschiedenen Facetten von Inklusion auseinandersetzen und internationale Ansätze untereinander diskutieren und sie lernten „hautnah“ ein Modell kennen, das auch innerhalb der EU ein Novum darstellt und einen intensiven internationalen Dialog und Diskurs in den nächsten Jahren hervorrufen wird.